

1 Beschluss zu Antrag 7: Sexuelle Vielfalt in der KjG

2

3 **sehen.**

4 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wollen als das akzeptiert werden, was sie sind und/oder sein möch-
5 ten:¹ Egal ob Frau oder Mann, Mädchen oder Junge, blond oder brünett, dick oder dünn. Als KjG begleiten wir
6 junge Menschen auf ihrem Weg und unterstützen sie darin, ihr Leben verantwortlich zu gestalten und eigene
7 Lebensperspektiven zu entwickeln.² Hierbei wird deutlich, dass für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
8 Körperideale, Geschlechterrollen und Zuschreibungen durch die Gesellschaft nach wie vor eine große Wirksam-
9 keit haben, das Leben vieler bestimmen und zu Ausgrenzungen führen können. Insbesondere Menschen, die sich
10 in ihrer Sexualität noch nicht sicher sind oder die sich nicht als heterosexuell bezeichnen bzw. nicht als hetero-
11 sexuell bezeichnet werden, fehlt es an hilfreichen Vorbildern und an Gesprächsangeboten. Manche erfahren
12 offene Diskriminierung³. Diese Thematik findet sich auch im täglichen Leben von allen Kindern, Jugendlichen
13 und jungen Erwachsenen wieder. Das Wort 'schwul' wird häufig mit der Bedeutung 'seltsam' und 'uncool'
14 gleichgesetzt und sorgt für Einschüchterung und persönliche Verletzung.⁴ So haben Jungen und Mädchen, Män-

¹ Vgl. für Kinder: *Geolino-Kinderwerte-Monitor 2010. Langfassung 'Ergebnisse Kinderwerte-Monitor, S. 74.*
http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/presse/Ergebnisse_Kinderwerte

_Monitor_2010__Praesentation_gesamt2.6.pdf. Vgl. für Jugendliche: *Shell Jugendstudie 2010.* S. 202. Vgl. für
junge Erwachsene: Volkmann, Thomas: *Deutscher Wertemonitor 2012. Die Freiheit der Gesellschaft.* S. 19.
http://www.freiheit.org/files/62/Druckfassung_Wertemonitor_2012.pdf.

² Vgl. „Grundlagen und Ziele der KjG“, in: *Satzung und Geschäftsordnung der Katholischen jungen Gemeinde.*

³ Vgl. Biechle, Ulrich; Günter Reisbeck; Heiner Keupp: *Schwule Jugendliche: Ergebnisse zur Lebenssituation, sozia-
len und sexuellen Identität.* Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales S. 2-4; 16f.
http://www.schwulelehrer.de/schule/dokumente/schule_30_01.pdf

„Die Erfahrung, nicht wahrgenommen und abgewertet zu werden, gehört vielfach zur Alltagsrealität von Menschen mit
homosexueller Neigung. Sie befinden sich oft in einer schweren persönlichen und sozialen Notlage. Wenn Eltern bemerken
bzw. ihr Kind ihnen mitteilt, dass es homosexuelle Neigungen hat, löst dies Betroffenheit und Hilflosigkeit aus. Angst vor
gesellschaftlicher Ächtung und Selbstvorwürfe (was habe ich in der Erziehung falsch gemacht?) lassen das Gefühl entstehen,
mit dem Problem allein zu sein, und erschweren das Zugehen auf die neue Situation. Nach dem Vorbild der menschenfreund-
lichen und befreienden Praxis Jesu, der allen Menschen mit Offenheit gegenübertritt, aber auch zu Umkehr und Nachfolge
einlädt, möchte die Kirche homosexuellen Menschen mit Achtung und mit der Bereitschaft, ihnen zu helfen, begegnen (vgl.
KKK 2358)“, in: Schreiben der Glaubenskongregation "Seelsorge für Personen mit homosexueller Neigung" vom
22.08.2001.

⁴ Vgl. Altrogge-Neumann-Mahlkau, Wiebke: *Zwischen Akzeptanz und Angst. Habitusformen von kirchlich gebunde-
nen Jugendlichen zum Thema Homosexualität.* S. 114f.

1 ner und Frauen noch immer Angst davor, sich offen zu ihrer Sexualität oder ihrer Unsicherheit in dieser Frage zu
2 bekennen, und leiden unter der Unterdrückung und Ausgrenzung durch ihre Mitmenschen.⁵⁶

3 Expert*innen gehen davon aus, dass zwischen einem und zehn Prozent der Bevölkerung homosexuell sind.⁷
4 Auch zu uns in der KjG gehören homo-, bisexuelle, trans* oder queer*e junge Menschen. Als eine unserer
5 Grundlagen haben wir festgesetzt, dass wir uns an den Interessen und Bedürfnissen unserer Mitglieder orientie-
6 ren, so dass alle Mitglieder gemeinsam die Möglichkeit haben, unseren Verband mitzugestalten. Die Probleme,
7 Wünsche und Unsicherheiten der homo-/hetero/bi/trans*/queer* KjGler*innen in unserem Verband sind also
8 die Probleme, Wünsche und Unsicherheiten der gesamten KjG, mit denen wir uns beschäftigen und die wir in
9 der Öffentlichkeit bekannt machen. Mit der Unterstützung der Initiative KjGay leistet die KjG seit 2002 einen
10 Beitrag, um einer Ausgrenzung entgegenzuwirken, und wir wollen das auch in Zukunft tun. Die KjGay gehört als
11 Initiative zur KjG und ist für die Mitglieder der KjG auf allen Ebenen ansprechbar.

12 **urteilen.**

13 Die KjG ist ein Verband von, mit und für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wir greifen ihre Fragen und
14 Anliegen auf und vertreten sie in der Gesellschaft, der Politik und der Kirche. Wir sind gegen jede Art der Unter-
15 drückung und Ausgrenzung von Menschen, bei uns haben alle die gleichen Rechte und Pflichten.⁸

16 Sexualität ist ein Geschenk, eine gute Gabe Gottes. Sexualität ist vielfältig. Deshalb sind selbstverständlich
17 auch homo-, bisexuelle, trans* oder queer*e junge Menschen eingeladen, ihre Liebesfähigkeit zu entdecken, mit
18 Hilfe christlicher und ethischer Orientierung zu entwickeln und ihre Sexualität zu leben.

19 Die KjG verurteilt deshalb scharf die oben beschriebenen Zustände: Wir sprechen uns deutlich gegen die Unter-
20 drückung und Ausgrenzung von Menschen aus, ganz egal, zu welcher sexuellen Orientierung sie sich zählen⁹.

⁵ Ein alltägliches Beispiel: Eine lesbische Schülerin wird nach ihrem Outing so sehr gemobbt, dass sie die Schule abbricht: Vgl. <<http://www.3sat.de/page/?source=/scobel/158221/index.html>>. Zur Diskriminierung von LGBTQ-Kindern und Jugendlichen in der Schule vgl. auch Antidiskriminierungsstelle des Bundes: *Diskriminierung im vor-schulischen und schulischen Bereich. Eine sozial- und erziehungswissenschaftliche Bestandsaufnahme*. <http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertise_Diskriminierung_im_vorschulischen_und_schulischen_Bereich.pdf?__blob=publicationFile>.

⁶ Die durchschnittliche Suizidrate bei homo-, bi- und transsexuellen Jugendlichen ist viermal so hoch wie die bei heterosexuellen: *Sie liebt sie. Er liebt ihn. Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin*. 1999. <http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb_ads/gglw/themen/sie_liebt_sie_fuer_homepage.pdf?start&ts=1268665298&file=sie_liebt_sie_fuer_homepage.pdf>.

⁷ Vgl. Rauchfleisch, Udo. *Schwule, Lesben, Bisexuelle*. Vandenhoeck& Ruprecht: Göttingen (2001). S. 26f, oder auch Porsch Hedwig. *Sexualmoralische Verstehensbedingungen*. Kohlhammer: Stuttgart (2008). S. 39.

⁸ Vgl. „Grundlagen und Ziele der KjG“, in: *Satzung und Geschäftsordnung der Katholischen jungen Gemeinde*. ; vgl. auch *Johannes 3,16*: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“.

⁹ Vgl. auch das Diskriminierungsverbot KKK 2358: „Man hüte sich, sie in irgend einer Weise ungerecht zurückzusetzen.“

1 Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene, hetero und homosexuelle, bisexuelle, trans*- und queer*^e Perso-
2 nen sind in der KjG gleichberechtigt.¹⁰

3 **handeln.**

4 Die katholische Kirche ist unsere Heimat. Bisher sind viele Angebote in Gemeinden und in der Seelsorge auf
5 heterosexuelle Frauen und Männer ausgerichtet. Menschen, die in anderen Lebensformen leben, wünschen und
6 erwarten, dass die Kirche ihre sexuelle Identität bzw. sexuelle Orientierung wahrnimmt und sie respektvoll be-
7 gleitet. Hier gilt es als katholische Kirche noch mehr die vielfältigen Formen sexueller Identitäten wahrzuneh-
8 men und zu respektieren. Wir treten gegen jede Diskriminierung und Intoleranz gegenüber Menschen ein, die
9 nicht den heteronormativen Bildern entsprechen. Ihnen ist in Blick auf ihre Menschenwürde und ihre Ebenbild-
10 lichkeit mit Gott mit unbedingter geschwisterlicher Liebe zu begegnen¹¹. Sie gehören zu uns, der KjG.

11 Wir verpflichten uns:

- 12 - selbstkritisch auf allen Ebenen zu überprüfen, wie wir als katholischer Kinder- und Jugendverband mit
13 der Thematik der sexuellen Vielfalt umgehen und ob wir Menschen ausgrenzen, die nicht den hetero-
14 normativen Bildern entsprechen.
- 15 - auf allen Ebenen der KjG gegen die beschriebene Diskriminierung energisch einzuschreiten.
- 16 - auf allen Ebenen der KjG über das Thema „Sexuelle Vielfalt“ zu sensibilisieren, zu informieren und auf-
17 zuklären.
- 18 - junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, auch der sexuellen, respektvoll und wertschät-
19 zend zu begleiten.

20 Darüber hinaus wollen wir noch stärker darauf achten, dass sich in der KjG alle Mitglieder wohl fühlen und keine
21 Angst vor Diskriminierung haben müssen: bei uns darf ein*^e jede*r dabei sein und soll in der KjG dieselbe Aner-

¹⁰ Wenngleich sich biblische Aussagen gegen Homosexualität finden, die in einem spezifischen Zeitkontext geschrie-
ben wurden und die leider auch eine lange Geschichte der Diskriminierung geschaffen haben, finden sich in der Bibel auch
Aussagen, die für Gleichberechtigung auch im Hinblick auf sexuelle Identität sprechen: „Es gibt nicht mehr Juden und Grie-
chen, nicht mehr Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid 'einer' in Christus Jesus“ (Gal 2,28). Vgl. auch
GS 27, II Vat: „Zu praktischen und dringlicheren Folgerungen übergehend, will das Konzil die Achtung vor dem Menschen
einschärfen: alle müssen ihren Nächsten ohne Ausnahme als ein "anderes Ich" ansehen, vor allem auf sein Leben und die
notwendigen Voraussetzungen eines menschenwürdigen Lebens bedacht. [...] Heute ganz besonders sind wir dringend
verpflichtet, uns zum Nächsten schlechthin eines jeden Menschen zu machen und ihm, wo immer er uns begegnet, tatkräftig
zu helfen“. Papst Franziskus dazu: „Man muss immer die Person anschauen. Wir treten hier in das Geheimnis der Person ein.
Gott begleitet die Menschen durch das Leben und wir müssen sie begleiten und ausgehen von ihrer Situation“. „Das Inter-
view mit Papst Franziskus“. Interview von Antonio Spadaro SJ.

¹¹ Uns motivieren Jesu Worte im Markus-Evangelium: Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsa-
ßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und
Schwester und Mutter. Mk 3,34f

1 kennung, Wertschätzung und Liebe erfahren, ganz egal, welcher sexuellen Orientierung sie*er sich zugehörig
2 fühlt.¹²

3 Für uns ist es aber nicht nur wichtig, dass innerhalb der KjG ein offener Raum herrscht. Als katholischer Kinder-
4 und Jugendverband sehen wir uns als Teil der Kirche und der Gesellschaft und gestalten diese im Einsatz für
5 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit.¹³ Daher fordern wir, wie auch bereits viele vor uns,¹⁴ die Akzep-
6 tanz von homosexuellen, bisexuellen, trans*- sowie queeren* Lebensformen in der Gesellschaft und insbeson-
7 dere auch in der Kirche und setzen uns aktiv in unserem Wirkungskreis für diese Forderung ein. Wir fordern
8 unsere Kirche auf Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder queer* leben, zum Leben in der Kirche
9 einzuladen, damit sie ihre Erfahrungen und Begabungen einbringen können. Wir fordern unsere Kirche weiter
10 auf ihnen mit einer respektvollen Sprache gegenüberzutreten, das Gespräch mit ihnen zu führen und innerhalb
11 der Gesellschaft ein neues Verständnis von Sexualität, von Akzeptanz und Diversität zu fördern. Wir verpflichten
12 uns in Kirche und Gesellschaft für Angebote einzutreten, durch die homo-, bisexuelle, trans* oder queer*
13 junge Menschen Akzeptanz/Wertschätzung/Integration erfahren.

14 Wir treten für eine Gesellschaft und Kirche ein, in der Diskriminierung beseitigt und die Akzeptanz gestärkt
15 wird.

16

17
18 angenommen bei 2 Enthaltungen

19

20

¹² Vgl. Koh 4, 9-12. „Zwei sind besser als einer allein. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet. Außerdem: Wenn zwei zusammen schlafen, wärmt einer den anderen; einer allein – wie soll er warm werden?“

¹³ Vgl. Mission Statement der KjG. „In unserem Verband machen wir uns stark für Demokratie, Solidarität und Gerechtigkeit, auch in Kirche und Gesellschaft.“ Vgl. auch LG 37, II Vat. Entsprechend ihrem Wissen, ihrer Zuständigkeit und ihrer hervorragenden Stellung haben sie das Recht und bisweilen sogar die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, den geistlichen Hirten mitzuteilen und sie unter Wahrung der Unversehrtheit des Glaubens und der Sitten und der Ehrfurcht gegenüber den Hirten und unter Beachtung des allgemeinen Nutzens und der Würde der Personen den übrigen Gläubigen kundzutun.“

¹⁴ BDKJ: Freiheit der Kinder Gottes. „Wir sind überzeugt von der Heiligkeit der Ehe, aber wir teilen die Überzeugung nicht, dass deswegen andere Formen von Partnerschaft und familiärem Zusammenleben aus Sicht der Kirche weniger wertvoll sein sollen.“; Memorandum „Kirche 2011“: „Die kirchliche Hochschätzung der Ehe und der ehelosen Lebensform steht außer Frage. Aber sie gebietet nicht, Menschen auszuschließen, die Liebe, Treue und gegenseitige Sorge in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft oder als wiederverheiratete Geschiedene verantwortlich leben.“